

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Medellín, Kolumbien an der Universidad Pontificia Bolivariana, WS19/20

Motivation und Vorbereitung:

Bereits mit Beginn des Studiums stand für mich fest, dass ich nach Möglichkeit gerne ein Auslandssemester absolvieren möchte. Ich bin schon vor und während des Studiums viel gereist, jedoch wollte ich gerne einmal für eine Weile in einer anderen Stadt und nach Möglichkeit in einer komplett anderen Kultur leben. Im Jahr vor meinem Auslandsaufenthalt reiste ich bereits durch Zentralamerika, und mir gefiel die lateinamerikanische Lebensweise extrem gut. Hinzu kam, dass ich am liebsten in ein spanischsprachiges Land gehen wollte, ich besaß zwar nur geringe Vorkenntnisse, jedoch hat mich die Sprache schon immer sehr gereizt. Bei meinen ersten Überlegungen im Herbst 2018 sah ich auf der Liste der Partneruniversitäten Medellín und mein Bauchgefühl sagte mir sofort: da möchtest du hin. Ich wusste von Freunden, die bereits in Kolumbien gereist sind, wie viel sicherer das Land mittlerweile geworden ist und alle waren begeistert von seiner Natur, den Menschen und dem Wetter.

Die Zusammenstellung der Bewerbung ist mithilfe des ZibMeds relativ einfach, man muss lediglich einige Dokumente ausfüllen und erste Fächerwünsche angeben und benötigt nicht einmal einen Sprachnachweis. Leider kam die Zusage von Sarah Arango

(sarah.arango@upb.edu.co) aus dem International Office aus Medellín erst Anfang Juni 2019, sodass die Flüge bereits relativ teuer waren, letztendlich habe ich für Hin- und Rückflug um die 1000€ gezahlt. Ebenfalls ärgerlich war, dass Claudia Villegas

(claudia.villegas@upb.edu.co), die Ansprechperson an der medizinischen Fakultät der UPB, die Liste mit den benötigten Impfungen erst am Abend vor dem Abflug verschickte.

Dadurch musste ich die Windpocken-Titerbestimmung und Influenzaimpfung in Medellín nachholen, was meine Krankenversicherung mir leider nicht zurückerstattete. Also seid schlauer als ich und kümmert euch rechtzeitig darum. Der letzte Stand ist, dass folgende Impfungen benötigt werden: Hepatitis B, Influenza, Masern, Mumps, Röteln, Windpocken (wenn durchgestanden: Antikörper-Titer), Diphtherie, Hepatitis A, Meningokokken und Gelbfieber. Krankenversichert habe ich mich über den Marburger Bund bei der Allianz, was glaube ich auch am günstigsten war. Mit der offiziellen Zusage erhält man ebenfalls zwei Dokumente, mit denen man am Flughafen bei der Einreise ein kostenloses Studentenvisum, das sogenannte PIP-2, erhält und das man problemlos online um weitere 90 Tage verlängern kann. Ca. 1 Monat vor Abflug wollte Claudia mit jedem der Austauschstudenten telefonieren, dabei konnte man alle weiteren Fragen abklären.

Offiziell begann das Semester bereits am 15. Juli, da ich jedoch noch alle Klausuren in Köln mitschreiben wollte, konnte ich erst am 23. Juli fliegen und verpasste somit die ersten 1,5 Wochen. In den ersten beiden Wochen belegten die Studenten des 8. Semesters einen Kurs, Técnicas quirúrgicas, der eigentlich Voraussetzung für die Teilnahme an den weiteren Fächern ist: Orthopädie, Dermatologie, HNO und Augenheilkunde. Jedoch akzeptierte Claudia nach Diskussion die Nachweise der Teilnahme an folgenden Kiss-Kursen: Chirurgische Grundfertigkeiten, Naht 1 und Naht 2. Ich empfehle jedem der nach Medellín geht, zumindest spanische Grundkenntnisse zu besitzen. Da ich diese nicht besaß, waren die ersten Wochen in Medellín sprachlich gesehen alles andere als einfach. Dafür ist der Fortschritt

natürlich umso schneller zu sehen.

Erste Eindrücke:

Zufälligerweise hatten die drei anderen Kölner Austauschstudenten den selben Flug wie ich gebucht und wir landeten alle abends relativ spät und hatten am nächsten Tag um 7:30 einen Termin bei Claudia. Sie erklärte uns auf Spanisch unsere Rotationspläne und wir mussten uns beim Dekan vorstellen, was für mich sprachlich schon eine Herausforderung war. Anschließend mussten wir an einer Naht-Übung teilnehmen und lernten unsere Kommilitonen kennen. Dort wurde uns eröffnet, dass wir am nächsten Tag eine praktische und theoretische Prüfung zu absolvieren hätten. Durch mein zu dem Zeitpunkt schlechtes Spanisch war das alles eine ziemliche Katastrophe, jedoch wurde mir der Kurs letztendlich als bestanden eingetragen und ich habe keine Ahnung, wie das passiert ist.

Die ersten Tage waren relativ chaotisch, da wir nicht wirklich wussten was passiert und was wir machen müssen, es wurde jedoch besser, als die normalen Vorlesungen in der dritten Semesterwoche anfangen. Bei Sarah am Hauptcampus erhält man für ca. 35€ seinen Studentenausweis und sonstige nützliche Infos. Die erste Woche hatten wir vier Kölner gemeinsam eine Airbnb gemietet und vor Ort suchte ich mir über CompartoApto eine 5er WG mit Kolumbianern, für die ich ca. 160€ im Monat zahlte. Dieses Vorgehen und auch CompartoApto kann ich nur empfehlen, wenn man mit Kolumbianern zusammenleben und zuhause spanisch sprechen möchte. Man muss sich nur bewusst sein, dass die meisten kolumbianischen Studenten noch zuhause bei ihren Eltern leben, sodass es kaum typische Studenten-WGs wie bei uns gibt und die meisten Leute in WGs zwischen 25-35 Jahre alt sind. Meine WG war bunt gemischt und ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Man kann sich die Wohnungen alle vorher anschauen und quasi am nächsten Tag einziehen. Es gibt außerdem noch VICO, was man sich auch schon von Deutschland aus online organisieren kann. In diesen Wohnungen leben Austauschstudenten aus verschiedensten Ländern zusammen, weshalb häufig Party und Englisch im Vordergrund steht und man vorher nicht wirklich weiß, was einen erwartet. Da muss also jeder selber wissen, was er möchte. Als Wohnviertel kann ich Laureles, Belen-Rosales und Belen-Fatima empfehlen, da diese sehr studentisch, günstig und relativ sicher sind. Es gibt eine Bus-Route "Ruta de la salud" zum Mediziner-Campus, in deren Nähe es perfekt ist zu wohnen. Wir vier wohnten zufällig nur ein paar Minuten auseinander und nahmen deshalb morgens ein Uber zusammen, da dies günstiger und schneller war.

Die Uni:

Ich belegte lediglich die Kurse HNO und Augenheilkunde und damit nur zwei der vier Fächer aus dem 8. Semester, was ich im Nachhinein als ziemlich glücklich gewählt ansehe. Der Dekan der Fakultät war davon nicht sehr begeistert, als ich ihm jedoch erklärte, dass ich Orthopädie und Dermatologie bereits in Köln absolviert hatte, war er einverstanden. Unser Semester war mit nur 19 Studenten das kleinste der Fakultät, normalerweise sind es eher 40-50. Dadurch kennt man bald jeden und auch die Profs wissen, wer man ist. Anonymität wie in Deutschland gibt es also nicht. Morgens von 7-8:30/9 Uhr finden jeden Tag die Vorlesungen statt (manche mit einem kleinen Test am Ende!) und ich hatte somit nur Montag bis Mittwoch Vorlesung. Offiziell hat man 80% Anwesenheitspflicht, was aber quasi nie kontrolliert wird. Wie ein komplettes Semester abläuft, lest ihr am besten bei den anderen drei nach. Dazu kommen je nach Fach Simulationen und Online-Fälle zum Bearbeiten. In jedem Fach hat man

vier Wochen Rotation in verschiedenen Krankenhäusern verteilt über die Stadt, mal alleine, mal zu zweit, mal zu dritt. Ich hatte zuvor gebeten erst im zweiten Monat mit der Rotation zu beginnen, um bis dahin mein Spanisch zu verbessern, sodass ich in den ersten Wochen relativ viel Zeit hatte, die Stadt zu erkunden, eine Wohnung zu suchen etc. In beiden Fächern rotierte ich 3-4 Tage/Woche je einen halben Tag. Andere Fächer haben mehr oder weniger Rotation, das hängt ganz vom jeweiligen Arzt und Krankenhaus ab. Da die Krankenhäuser über die Stadt verteilt sind, muss man entweder Uber, Taxi oder wenn man Glück hat mit einem Kommilitonen fahren. In den Rotationen ist man allgemein mehr Beobachter, aber wie bereits gesagt, das ist individuell unterschiedlich. 1-2x/Woche gibt es ein Seminar oft zusammen mit den PJlern und Assistenzärzten, was jedoch mehr ein Abfragen ist, auf das man sich auch gut vorbereiten sollte. Insgesamt habe ich noch nie in einem Fach so viel gelernt wie in den beiden Fächern hier in Kolumbien, da man eigentlich immer zu den Vorlesungen geht, zwischendurch Tests schreibt, Simulationen hat oder online Fälle lösen muss und dadurch und in den Seminaren das Gelernte oft wiederholt. Die Ärzte sind sehr nett und hilfsbereit und erklären einem Dinge auch mehrmals, wenn es sprachliche Probleme gibt. Die Note setzt sich aus 20-30% der Rotationsnote, 20-30% Partial (erste Klausur in der Mitte des Semesters), 30-40% Final-Klausur und 5-15% Simulation etc. zusammen. Man kann also früh Punkte sammeln, sodass man die Abschlussklausur entspannt angehen kann. Ausserdem wird man in der Rotation meist sehr nett bewertet. Jedes Semester hat eine Whatsapp-Gruppe, in der alle Orga-Sachen besprochen werden und auch gerne mal kurzfristig am gleichen Tag Vorlesungen abgesagt oder verschoben werden. Man muss also immer schön flexibel bleiben.

Am Hauptcampus konnten wir kostenlos 2x/Woche für je drei Stunden einen Spanischkurs belegen. Die Lehrerin war in meinen Augen nicht sehr gut, ich habe jedoch von anderen gehört, die sehr zufrieden waren und mehr Glück hatten. Abschliessend muss ich zur Uni leider noch sagen, dass die Organisation vor Ort durch Claudia ziemlich schlecht lief. Sie verspricht viel und dass sie sich kümmert, vergisst dies jedoch mindestens ebenso oft. Wenn man also gerne eine Rotation tauschen möchte oder andere Probleme hat, wendet man sich am besten direkt an die Ärzte, die alle ausgesprochen hilfsbereit waren.

Das Leben/die Stadt:

Medellín ist zum Studieren eine absolute Traumstadt und ich bin sehr glücklich, ein halbes Jahr dort gewesen zu sein. Es ist ein toller Mix aus Modernität mit großen Supermärkten, Kinos, Restaurants und hat trotzdem südamerikanischen Flair. Die Menschen sind sehr lebensfroh, offen und freundlich Ausländern gegenüber, besonders, wenn man spanisch mit ihnen spricht. Es gibt ein großes kulturelles Angebot und viele oftmals kostenlose Veranstaltungen, Konzerte oder Filmvorstellungen. Gefeiert wird natürlich viel zu Reageton, es gibt jedoch auch eine ziemlich gute Elektro/Techno-Szene mit vielen Partys und Festivals in ganz Kolumbien. Zwei große Organisationen für Austauschstudenten bieten das ganze Semester über viele Ausflüge, Partys und sonstige gemeinsame Aktivitäten an. Man lernt also schnell viele Leute kennen. Ich war dennoch froh, über meine Mitbewohner und ein paar der Kommilitonen auch Umgang mit Kolumbianern zu haben. Man kann sonst schnell in eine Ausländer-Bubble kommen und muss theoretisch kein Spanisch sprechen. Medellín ist eine tolle Stadt, um Salsa zu lernen und es gibt viele kostenlose Sportstätten. Nicht umsonst heißt sie auch die Stadt des ewigen Frühlings, es hat immer zwischen ca. 20-30 Grad und ist somit optimal, um

dem deutschen Winter zu entkommen. Die Stadt ist relativ sicher, wenn man bestimmte Gegenden meidet und abends ein Uber oder Beat nimmt. Dennoch möchte ich nicht verschweigen, dass einige Studenten vor allem abends/nachts bestohlen wurden, was jedoch definitiv vermeidbar ist, wenn man nicht alleine herumläuft. Ich hatte jedoch ziemliches Pech, weil ich am helllichten Tag in Studentenviertel in einem Café bewaffnet überfallen wurde und mein Laptop geraubt wurde. Dies war jedoch wirklich extremes Pech und steht nicht repräsentativ für die Sicherheitslage in Medellín.

Wenn man wie ich nur ein halbes Semester belegt, hat man zwischendurch auch Zeit für Ausflüge an den Wochenenden, bei einem kompletten Semester wird das eher schwierig. Durch die verschobenen Semesterzeiten hat man jedoch Mitte November bis April frei und kann reisen. Theoretisch kann man sogar zur Klausurenphase im Januar nach Köln zurück kommen. Insgesamt kann ich sagen, dass die Zeit in Kolumbien und auch die Monate, in denen ich danach noch gereist bin, eine der besten und aufregendsten Zeiten in meinem Leben war. Ich kann jedem, der an der südamerikanischen Kultur interessiert ist Medellín und Kolumbien allgemein wärmstens empfehlen. Man sollte sich nur wirklich gut die Fächerwahl überlegen, denn ein komplettes Semester ist kein entspanntes Auslandssemester, wie es sich vielleicht einige vorstellen und man verbringt wesentlich mehr Zeit in der Uni als in Deutschland. Auch wenn Claudia stresst wegen der Fächerwahl, hakt ein bisschen nach, meistens sind die Sachen dann dennoch möglich.